

Wanderritt - Stationenhopping 04. bis 08.09.2015



Ein Wanderritt, das wäre eine feine Sache, das dachten Steffi und ich schon oft. Aber wie sollen wir die Strecke planen, wie finden wir geeignete Quartiere, und wie sollen wir unser Gepäck transportieren? All diese Gedanken haben uns bisher abgeschreckt, hatten wir doch beim Gedanken an „den Wanderreiter“ immer einen schwer bepackten Westernreiter vor unserem geistigen Auge. Also musste eine andere Möglichkeit her und wir recherchierten nach Komplett-Angeboten. So stießen wir auf das „Rundum-Sorglos-Paket“. Das hörte sich wie für uns gemacht an. Also buchten wir.



Reiter und Pferde

Unsere Pferde sind eine 15 jährige Hannoveranerstute, Sunny, und Ontario, ein Österreichischer Warmblutwallach. Beide wurden im Sommer mehrmals wöchentlich geritten und hatten eine gute Grundkondition. Da Steffi mit Sunny in Kufstein steht, und somit im Gelände entweder bergauf oder bergab reitet und ich normalerweise in der Region Steinwald/ Fichtelgebirge unterwegs bin, freuten wir uns auf einen relativ flachen Ritt, mit viel Aussicht.



Die Pferde kannten sich bis zum Wanderritt nicht, doch wir hofften, da beide recht aufgeschlossene und freundliche Pferde sind, dass sie sich verstehen würden. Ausrüstungstechnisch waren wir mit Dressur- bzw. Springsattel unterwegs, was völlig unproblematisch war. An Ontarios Springsattel befestigten wir vorne noch ein Paar Packtaschen, in die 2 Halfter mit Stricken auf der einen und eine Trinkflasche, Hufauskratzer, ein Päckchen Gummibärchen und der Fotoapparat in die andere Tasche passten. Jede von uns hatte noch einen kleinen Rucksack mit Regenjacke und Geldbeutel am Rücken.

Die Strecken

Die täglichen Strecken waren mit ca. 30 km für uns zeitlich immer gut zu bewältigen. Gegen 9.30 Uhr ritten wir los, machten meistens eine Stunde Mittagspause und kamen zwischen 15 und 16 Uhr an. Die Strecken sind sehr ausgetüftelt und nach dem Grundsatz: „So wenig Teerstraße wie nötig, so viel Wiesen- und Waldwege wie möglich“ konzipiert. Wir hatten ein Garmin-GPS-Gerät, das eine Vorrichtung hat, um am Fahrrad befestigt zu werden. Dieses befestigte ich am Martingal, so dass ich während des Rittes beide Hände frei hatte und trotzdem jederzeit die Strecke im Blick hatte. Ohne GPS-Gerät und nur mit Karte zu reiten würde ich Wanderreit-Anfängern, so wie wir es waren, nicht empfehlen. Oft kommen Abzweigungen, die recht versteckt sind und es ist einfach entspannter zu reiten, wenn man sicher sein kann, dass das Gerät piepst, wenn man falsch abgebogen oder zu weit geritten ist. Die Etappen schlängeln sich an Waldrändern am Hang entlang, von denen aus man eine schöne Sicht über die umliegenden Dörfer hat, aber auch über verwunschene Pfade, an Wiesenrändern entlang und über Sand- und Kieswege. Immer wieder kamen wir an Obstbäumen und Hecken vorbei, ritten über Streuobstwiesen und konnten unseren Pferden und uns einen kleinen Imbiss gönnen.



Auch an Weihern führte uns die Route häufig entlang und meistens konnten wir dabei Schwäne und Enten beobachten. Wer gerne mal eine längere Trab- oder Galoppstrecke einlegt, kommt hier wirklich auf seine Kosten.



Auf jeder Strecke gibt es nach der Hälfte ein Wirtshaus, bei dem man einkehren kann. Für die Pferde war stets bestens gesorgt. Entweder durften wir sie in Boxen unterbringen oder es gab eine Anbindemöglichkeit in Sichtweite. Die Wirte waren gegenüber uns und den Pferden jedes Mal freundlich und zuvorkommend und versuchten uns und auch den Pferden, die Pause so angenehm wie möglich zu machen.

Die Wanderreitstationen

Bereits bei unserer Ankunft am Hutzelhof wurden wir herzlich begrüßt und wir fühlten uns gleich wohl. Das blieb auch bei allen anderen Stationen so. Kaum klapperten unsere Eisen im Hof, schon öffneten sich die Türen und wir wurden in Empfang genommen. Überall wurde erst einmal geschaut, dass die Pferde sofort versorgt wurden. Wir hatten stets die Möglichkeit, unsere Pferde noch auf die Weide oder den Paddock zu stellen, damit sie sich noch ein wenig die Beine vertreten oder sich wälzen konnten. Außerdem wurden wir überall ermutigt, ja nicht am Heu zu sparen. Kraftfutter konnten wir uns nach Belieben nehmen.

Unser Gepäck stand auch schon jedes Mal bereit, wenn wir an den Stationen eintrafen. Entweder bekamen wir ein geräumiges Zimmer oder wir übernachteten in großen Ferienwohnungen, in denen wir uns zu zweit fast ein wenig verloren vorkamen, so viel Platz hatten wir. Nach dem Begrüßungsgetränk bekamen wir jeden Abend liebevoll zubereitete Mahlzeiten, mit Früchten der Saison garniert. Wahrscheinlich machen Wanderreiter einen sehr hungrigen Eindruck.



Wir hatten oft Mühe, die Portionen zu bewältigen, gaben aber unser Bestes, weil es uns wirklich hervorragend schmeckte. In unserer Planung hatten wir Müsliriegel mit einbezogen, falls wir unterwegs Hunger bekommen sollten. Aber auch das Frühstück war so reichhaltig, dass alle Müsliriegel wieder mit nach Hause

führen. Unsere Gastgeber setzten sich abends zu uns, erläuterten uns die folgende Strecke, gaben uns Tipps zu Sehenswürdigkeiten, aktuellen Routenänderungen und meldeten uns bei den Mittagsgaststätten an. Das war gut, denn einmal war ein geschlossene Gesellschaft wegen eines Familienfestes, so dass wir eine Alternativgaststätte besuchten und einige Kilometer eingespart hatten, ohne uns über eine verpatzte Pause ärgern zu müssen.

Unser Resümee

Das „Rundum-Sorglos-Paket“ macht seinem Namen alle Ehre. Die Gastgeber erweckten an jeder Station den Eindruck, dass sie uns und unseren Pferden den Urlaub so schön wie möglich machen wollten. Sie zeigten Interesse und gingen auf unsere Wünsche ein. Das Wohl der Pferde stand an erster Stelle und das merkten wir an allen Stationen. Die Strecke war hervorragend geplant, die GPS-Daten stimmten mit den Karten auch überein, so dass es auch für ungeübte GPS-Geräte-Nutzer leicht ist, die Strecke zu finden. Der Gepäcktransport lief reibungslos und wir fühlten uns überall sehr wohl.

Dank der perfekten Organisation durch unsere Gastgeber und den kleinen Details, an denen man immer wieder merkte, dass unsere Gastgeber selbst Wanderreiter sind und wissen, wovon sie sprechen, fühlten wir uns sehr gut aufgehoben und können andere nur ermutigen, sich diesen Ritt zuzutrauen. Einfacher kann einem der Einstieg in die Wanderreiterei sicher nicht gemacht werden. Schön war`s!



Steffi mit Sunny

Johanna mit Ontario